Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

55. Jahrgang. № 221. **Freitag, 11. August 1911.**

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König-Johann-Strasse 3
" " Prager Strasse 45 :: ::
" " Striesener Strasse 49 ::
Dresden-N., Bautzner Strasse 3 :: ::
Kurort Weisser Hirsch :: ::
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. :: ::
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung**.
Coupons, Einlösung und Verwertung. :: :: ::
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt. ::

Für eilige Leser.

Der städtische Branddirektor Keller in Dresden ist gestorben.

Dem Pfarrer Kraatz von der Luisenkirche in Charlottenburg wurde wegen dessen am 23. Juli gehaltener Rede vom Konsistorium ein Verweis erteilt.

Der deutsch-russische Freundschaftsvertrag ist jetzt zu endgültigem Abschluß gelangt.

Bei einem Grubenunglück auf der Zeche „Hannibal I" in Bochum wurden 25 Mann zum Teil schwer verletzt.

Der Bismarck-Forscher Ritter v. Poschinger ist in La Bollène gestorben.

Zwischen Frankreich und Dänemark wurde ein Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet.

Neueste Drahtmeldungen

vom 10. August.

Schweres Grubenunglück.

Bochum. Auf der Zeche „Hannibal I" riß heute früh 5 Uhr bei der Leuteförderung das Seil. Der Korb, in welchem sich 45 Bergleute befanden, stürzte ab. 25 Mann wurden teils schwer, teils leicht verletzt, die übrigen blieben unverletzt.

Bochum. Ueber das Unglück auf der Zeche „Hannibal I" wird von zuständiger Stelle gemeldet: Bei der Förderung des zweiten Korbes nach Beginn der Seilfahrt verlor der Maschinenwärter die Gewalt über die Fördermaschine. Diese ging durch. Der herabgehende Korb stieß im Sumpfe hart auf. Der hinaufgehende wurde gegen die Seilscheibe gerissen. Dann brachen beide Seile. Auf dem niedergehenden Korbe befanden sich 44 Arbeiter, die sämtlich in Sicherheit sind. Leider aber wurden 18 durch Bein- und Rückgratsbrüche schwer verletzt. Von den übrigen 26 Leichtverletzten konnten 19 ihre Wohnung aufsuchen. Wegen des Unfalles ruht die Förderung bis morgen.

Der erste nächtliche Ueberlandflug.

Wien. Der Ingenieur Sablatnig unternahm in der vergangenen Nacht von Wiener-Neustadt mit einem Passagier einen Ueberlandflug nach Fischamend und zurück. Es ist dies der erste nächtliche Ueberlandflug.

Poschinger †.

Nizza. Der Bismarck-Forscher Ritter v. Poschinger ist in La Bollène in den Seealpen gestorben.

Feindliche Türken in Paris.

Paris. Auf den Boulevards in der Nähe der Großen Oper griff heute nacht der türkische Marineoffizier Hassan Scheffy Bei den ehemaligen türkischen Unterrichtsminister und Deputierten Jade Ismail Hakk: Bei an und versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht mit dem Vorwurfe, daß er drei Journalisten habe ermorden lassen. Ein Schutzmann verhaftete beide und führte sie auf das Polizeikommissariat. Hassan erklärte, er habe seinen Gegner bereits wiederholt zum Zweikampfe aufgefordert und sich so Genugtuung verschaffen wollen.

Zum Untergang des Dampfers „Emir".

Marseille. Von den ertrunkenen Reisenden des untergegangenen Dampfers „Emir" waren 56 Marokkaner und 6 Europäer, darunter ein Postbeamter. Der „Emir" ist ein sehr altes Schiff und nicht mehr seetüchtig gewesen.

Der Brand des Londoner Carlton-Hotels.

(Vergl. Vermischtes.)

London. Der bei dem Brande im Carlton-Hotel Umgekommene ist als ein Amerikaner festgestellt worden. Unter den Gästen befand sich auch der frühere deutsche Staatssekretär Dernburg, der fast sein ganzes Gepäck verloren hat und einem Mitarbeiter des „Standard" auf Befragen erklärte: Ich bewohnte ein Zimmer im dritten Stockwerke und habe alle Anzüge verloren, außer dem, den ich trage. Als Alarm gegeben wurde, eilte ich auf die Straße, die gedrängt voll war von Gästen, von denen viele, darunter auch Damen, nur sehr dürftig gekleidet waren.

Streikunruhen in London.

London. Gestern abend kam es auf dem Ostindien-Dock zu Unruhen. Als die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, wurde der Befehl zum Einschreiten gegeben. Um die Straßen von der angesammelten Menge zu säubern, ritten die Schutzleute zu vieren nebeneinander auf und ab. Mehrere Personen erlitten Verletzungen und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Die Bagdadbahn.

Konstantinopel. Nach sicheren Informationen hat die Pforte einen Bericht des türkischen Botschafters in London erhalten über Besprechungen, die dieser mit Sir Edward Grey über die Bahnstrecke Bagdad—Bassora, den Hafen von Koweit und andere damit zusammenhängende Fragen gehabt hat. Der Bericht ist dem Ministerrate mitgeteilt worden. Ueber seinen Inhalt wird Stillschweigen beobachtet. In den maßgebenden türkischen Kreisen hofft man, über diesen Komplex von Fragen mit England ein Einvernehmen zu erzielen. Nach einem Gerücht ist die Bestellung mehrerer Kriegsschiffe in den Fragenkomplex einbegriffen, wogegen England einer vierprozentigen Zollerhöhung und der Ausdehnung der Patentsteuer auf Fremde zustimmt.

Cadix. Während des ganzen gestrigen Tages herrschte hier der Generalstreik als Kundgebung für die Begnadigung der Verurteilten vom Kriegsschiffe „Numantia". Die Arbeiterorganisationen durchzogen die Straßen und protestierten gegen die Vollstreckung des Todesurteils.

Weißenfels. Der 16 Jahre alte Präparand W. Irmscher aus Langenberg in Reuß hat sich in seiner Heimat erschossen. In einem Briefe behauptet er, daß er vom Anstaltsarzte unziemlich behandelt worden sei, weshalb er sich gezwungen sehe, aus dem Leben zu scheiden. Irmscher war ein Vierteljahr wegen eines Herzleidens beurlaubt und hat die Tat vermutlich in einem Zustande nervöser Ueberreizung begangen.

Paris. Infolge eines jüngst vom Kriegsminister erlassenen Rundschreibens, wonach alle höheren Offiziere und namentlich die von etwa zweifelhafter körperlicher Eignung ausnahmslos an den bevorstehenden großen Manövern teilnehmen sollen, brachte eine Anzahl von Generalen Urlaubsgesuche ein oder machte sonst Gründe geltend, um den Manövern fernbleiben zu können. Diese Gesuche wurden abgelehnt. Der Minister ist entschlossen, alle höheren Offiziere, die den Manövern nicht beiwohnen, zur Disposition zu stellen.

Paris. Nach einer Meldung des „Temps" ist der Kolonialbeamte Vollenhoven, der anläßlich der deutsch-französischen Verhandlungen als fachmännischer Beirat des Botschafters Cambon nach Berlin entsandt wurde, wieder zurückgekehrt.

Epernay. Die vom Schwurgerichte in Douai freigesprochenen Winzer sind in ihre Heimatgemeinden zurückgekehrt, wo ihnen ein festlicher Empfang bereitet wurde.

Lissabon. In der Nationalversammlung bestritt der Minister des Auswärtigen Machado, Reklamationen betr. das Eigentum der religiösen Kongregationen erhalten zu haben, betonte den guten Glauben der Regierung, die den Gerichtshöfen die Abwägung der Rückforderungsrechte betr. dieses Eigentums überlassen habe, und fügte hinzu, seit der Proklamierung der Republik sei keine deutsche Mission in Angola gegründet worden. Irgendwelche internationale Gefahr bestehe nicht. Hinsichtlich der Präsidentenwahl beschloß die Nationalversammlung mit 123 gegen 30 Stimmen, an der Spitze der Republik soll nur ein Präsident stehen.

Konstantinopel. Die Blättermeldung, der Ministerrat habe beschlossen, die Hammelsteuer in ganz Albanien herabzusetzen, ist falsch. Der Ministerrat beschloß, das Memorandum des Albanierklubs nicht zu berücksichtigen.

Port au Prince. Der General Lecomte beabsichtigt, in Deutschland eine Anleihe von 500000 Dollars aufzunehmen.

Die Sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1910.

Der statistische Bericht über den Bau und Betrieb der Sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1910 ist soeben erschienen. Auf nahezu 200 Druckseiten enthält er wertvolle Aufzeichnungen über Umfang, Bau- und Anlagewerte, Betriebsmittel, Verkehr, finanzielle Ergebnisse usw. unserer Staatseisenbahnen. Wir entnehmen diesen Aufzeichnungen folgende, auch für die Allgemeinheit interessante Mitteilungen:

Am 1. Januar 1910 sind in der Organisation der Staatseisenbahnen zwecks Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges mehrfache Aenderungen eingetreten, die in der Hauptsache aus der Erweiterung der Befugnisse der Generaldirektion und aller ihr nachgeordneten Dienststellen, in der Unterstellung der Bauämter hinsichtlich des die eigentliche Bahnunterhaltung betreffenden Teiles ihrer Geschäfte unmittelbar unter die Generaldirektion, in der Zentralisierung eines Teiles der bautechnischen Entwurfsarbeiten und in der Neueinteilung der Bezirke der Betriebsdirektionen und der Bauämter bestehen. Im Zusammenhange mit der letztgenannten Maßnahme steht die Einziehung von fünf Bauämtern und einer Bahnverwalterei.

Neue Bahnen sind im Jahre 1910 nicht eröffnet worden, dagegen wurden auf der Linie Dresden—Bodenbach in der Strecke Niedersedlitz—Mügeln Mitte Dezember 1910 das 3. und 4. Gleis (für Güterzüge) in Betrieb genommen und als neue Verkehrsstelle der Haltepunkt Dorna an der Linie Glauchau—Wurzen errichtet.

Die Ausgestoßenen.

(Nachgelassener Roman in 2 Bänden von Adolf Stern.)

Professor Dr. Karl Reuschel hat die Freundespflicht erfüllt, den letzten großen Roman Adolf Sterns „Die Ausgestoßenen" in würdiger Ausstattung herauszugeben (Leipzig 1911 im Xenienverlag). Dieser Roman war, wie in literarischen Kreisen bekannt war, das Schmerzenskind des im Frühling vor vier Jahren heimgegangenen Dichters und Gelehrten. Mit Liebe und Schmerz hing er an diesem Kind seiner Muse, achtzehn Jahre hat er das Manuskript beiseite gelegt und wieder zur Hand genommen. Die ersten Blätter vergilbten, immer wieder verlockte der reiche und vielseitige Stoff zu neuem Angriff. Es ist ihm nicht zuteil geworden, den Roman bis aufs letzte zu vollenden und auszufeilen. Aber es war doch schon ein ragender Bau, Professor Reuschel hat ein paar Risse recht geschickt ausgefüllt, und zwar mit Absicht so, daß sie dem Leser ohne weiteres als ergänzt merkbar werden. Die Lektüre erfährt keineswegs dadurch Unterbrechung oder Störung. Was mag wohl den Dichter so oft von seinen „Ausgestoßenen" entfernt haben — die Größe des Stoffs, der Mangel an Kraft und Konzentration? Kaum. Es wird wohl in seiner starken Anteilnahme an den Hauptfiguren gelegen haben und der Bangigkeit, sie so zu treffen, wie sein inneres Auge sie zuerst sah, wo er doch selbst dem Gesetze der Wandlung unterworfen war. Der Roman ist weit mehr wie gute Unterhaltungslektüre, es ist, wie Reuschel ganz richtig sagt, ein Bekenntnisbuch. In den beiden Helden des Romans, dem von Haß verfolgten Oberstleutnant von Vollrad und dem idealen, nicht auf festem Boden wurzelnden Dr. Walter Römhild fließt das Herzblut des Dichters, das spürt man auch, ohne ihn persönlich gekannt zu haben. Und darum konnte er nicht fertig werden, er fühlte vielleicht, das Letzte nicht gegeben zu haben, vielleicht auch nicht geben zu können, es mag die feinste seelische Scham gewesen sein, die für den Schaffenden und seine Emanationen wohl zum Hemmnis werden kann.

Ein besonderes Kennzeichen des Romans ist die verfeinerte Atmosphäre, wie sie Freytag, Gutzkow, Paul Heyse auch für nötig erachteten. Es fehlt dem Werk völlig der laute, brutale Zug, die effektuierende Nebenabsicht, die künstlich vorbereitete Ueberraschung. Desto stärker wirken die inneren Geschehnisse. Die Tragödie dieser „Ausgestoßenen" liegt in ihnen selbst, sie haben ein ihrer Zeit abgewandtes Gesicht und können nicht mit den realen Dingen des Tages rechnen, das gilt besonders für das sympathische Paar Walter und Erika Römhild. Sie scheiden freiwillig aus dem Leben, weil „sie wähnten, mit der Hingabe ihres Selbst gerechte Anerkennung erringen zu können, wie man an ein Ziel kommt, sobald man wacker streitet ... Sie träumten, weil ihr Sinn hoch, ihr Wille rein, ihre Leistungen außerordentlich waren, es müßte endlich ein Tag kommen, wo dies bei Freund und Feind gelte. Sie konnten nicht lernen: nach strenger Selbstprüfung sich selbst die Ehre zu geben, die andere versagen... Wer ein Sumpfland überwinden muß, für den ist es ein Sieg, wenn er unerstickt und unbeschmutzt auf besseren Boden gelangt." Hier tritt die Anschauung des Dichters klar zu Tage, des Herzens Ehre höher zu halten, als jeden äußeren Vorteil. Aber auch für ihn war der Mut der Weltflüchtigen kein unbedingt nachahmenswerter Mut, das zeigt er an dem zweiten Paare, Hubert von Vollrad und Ada Lüdeger. Der Oberstleutnant hat seit dem Krieg 70 einen gefährlichen Feind, den Archäologen Faltner, der, um plötzlich ererbte Millionen zu genießen, sich vom Kriegsschauplatze drückte. Vollrad erkannte sein Motiv der Feigheit, und diese Erkenntnis trug ihm einen heimtückischen, verfolgenden Haß ein, an dem sein Leben fast zerbrach, ohne daß er dem Gegner die Stirn bieten konnte. Die Gestalt dieses Hassers, in dem zugleich die Gefahr schlecht angewandten Reichtums als Machtmittel gezeigt werden soll, ist nicht sehr glücklich erfunden, da sie bis zum Ausgang in ihrer kalten Nichtswürdigkeit konstruiert und romanhaft ist. Hier sind Wirklichkeit und Möglichkeit zu stark durch den Schleier der Dichtung gesehen. Um so klarer tritt das Paar Hubert und Ada hervor, reife Menschen, die sich durch Lebensschicksale geprüft auf der Basis echten Vertrauens und tiefer Liebe die Hand zum Lebensbunde reichen. Hier liegt das Versöhnliche, daß sich Verdienst, gepaart mit geradem Nacken und Mut, am Ende doch gegen eine Welt von Gemeinheit durchsetzen können. Insofern verfährt der Verfasser dem inneren Zug des Romans nicht ganz gemäß, als er seinem Lieblingspaar zur ausgleichenden Gerechtigkeit einen stark goldenen Hintergrund gibt, Ada Lüdeger ist eine reiche Hamburger Erbin. Bei diesen beiden Menschen aber wird sich zeigen, wie der Reichtum in rechter Hand nicht ein gefährliches Machtmittel, wie bei Dr. Faltner, sondern ein Segen für viele werden kann. Von Sonne hell belichtete Gestalten sind das dritte Paar, der tapfere Dr. von der Horst und Hilda Hillern, seine Braut. Erhöhtes Interesse nimmt die tiefe klare Weltanschauung des Theologen Muconius in Anspruch. Was den Aufbau des Romans betrifft, so entspricht der breiten Anlage nicht völlig die Entwicklung; um ein lebensvolles Gegenwartsbild zu geben, hat er sein Werk mit mancherlei Nebendingen im Stil des älteren Romans bepackt, denen man keine besondere Teilnahme zuwenden kann. Die Absicht tritt wohl klar zu Tage, Stern wollte die Welt malen, der Römhilds aus innerer Notwendigkeit entfliehen mußten, aber seinen Farben fehlt doch die überzeugende Echtheit, hier ist der Gestalter in Adolf Stern nicht stark genug gewesen, sein Schaffen, was die Technik anlangt, wurzelt auch wohl zu sehr in der älteren Schule. Aber in den Lebensschicksalen der Menschen, an denen der feiner empfindende Leser rasch Anteil nimmt, spiegelt der milde Silberglanz echt poetischen Empfindens. Es gibt da Stellen, an die Stunden vor dem Ende des Ehepaars Römhild ist zu denken, die von eigener Kraft und dichterischem Reiz sind. Leser, die trotz des beschleunigten Tempos heutiger Lebensführung noch zu einem stillen,